

SWR2 Leben

Ole Anders – Ein Leben für den Luchs

Von Thomas Gaevert

Sendung: 16.03.21, 15.05 Uhr

Redaktion: Ellinor Krogmann

Regie: Alexander Schuhmacher

Produktion: SWR 2021

SWR2 Leben können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/podcast-swr2-tandem-100.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...
Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

O-TON 01 (innen) - 0.08 Min.

Ole Anders

Also mein Name ist Ole Anders. Ich bin 50 Jahre alt. Arbeite für die Nationalparkverwaltung Harz. Und betreue das Luchsprojekt Harz.

Erzähler:

Ole Anders ist ein sportlicher Typ: schlank, mittelgroß, dunkelblondes Haar, ein rundes, fast noch jugendliches Gesicht mit leichtem Kinnbart.

O-TON 02 (innen) - 0.28 Min.

Ole Anders

Ich bin nicht im Harz geboren, sondern in der Nähe von Bremen. Im Kreis Osterholz. Von dort bin ich zum Studium dann nach Göttingen gegangen, habe Forstwirtschaft studiert und meine Abschlussarbeit dann über große Beutegreifer geschrieben. In Ostpolen damals. Diese Tiere gab es in Deutschland damals nicht. Und durch einen Zufall hatte ich dann nach dem Studium hier mit dem Nationalpark Harz zu tun, gerade eben in einer Phase, wo dieses Wiederansiedlungsprojekt des Luchses politisch entschieden wurde.

Erzähler:

„Beutegreifer“ ist ein Begriff aus der Jagdsprache und bezeichnet Raubtierarten, die auf dem Land leben. Neben seiner beruflichen Tätigkeit ist Ole Anders auch leidenschaftlicher Jäger.

Über sich selbst gibt er nicht gerne Auskunft, spricht er aber über den Luchs, dann gerät er in offene Begeisterung.

O-TON 03 (innen) – 0.09 Min.

Ole Anders

Es geht definitiv auf eine persönliche Faszination zurück. Also große Beutegreifer haben mich eigentlich immer interessiert. Ja, und diese Faszination hält bis heute.

O-TON 04 (innen) – 0.19 Min.

Ole Anders

Luchse waren für mich als Jäger vielleicht auch Tiere, mit denen ich was gemeinsam habe. Vielleicht kann man es tatsächlich so sagen: So ein bisschen diesen professionellen Jägern mal zuschauen zu dürfen, wie sie jagen, wie vielleicht auch diese gewisse Exotik, die natürlich auch da drin lag: wir hatten damals einfach keine Luchse in Deutschland!

Sprecherin:

Der Luchs lebt als Einzelgänger in großen Waldgebieten. Körperlänge: 80 bis 120 Zentimeter, Schulterhöhe von 50 bis 70 Zentimeter.

Gewicht:

durchschnittlich 20 bis 25 Kilogramm.

Der typische Pfotenabdruck eines erwachsenen Luchses ist rund drei Mal größer als der einer Hauskatze. Durchmesser: 6 bis 9 Zentimeter.

Atmo 03 Schritte durch den Schnee (verlängern)

Erzähler:

Wir sind unterwegs im Nationalpark Harz. Es ist Winter und der Schnee liegt knietief.

O-TON 05 (außen) – 0.09 Min.

Ole Anders

Ja, schauen Sie hier, das ist jetzt zwar schon sehr stark zugeschneit, aber das sieht so von der Trittfolge her nach einer Luchsspur aus.

Sprecherin:

Luchse sind hochbeinig, mittelgroß und haben auffällige, pinselartige Haarbüschel an den Ohren, einen ausgeprägten Backenbart, kräftige Reißzähne und einen kurzen Schwanz. Sie haben ein gelb- bis rotbraunes Fell mit schwarzen Flecken.

Kinn- und Bauchfell sind cremeweiß gefärbt.

O-TON 06 (außen) – 0.19 Min.

Ole Anders

Hier liegt lauter eingeschlagenes Holz am Weg, und hier geht die Spur ganz, ganz nah dran an das Holz. Und wenn man Glück hat, findet man dann ein paar Haare von dem Tier, die genetisch auswertbar wären. Das müssen wir uns hier jetzt mal genau angucken.

Erzähler:

Ole Anders möchte bis zu einem Standort vordringen, an dem zwei Wildkamas installiert sind.

O-TON 07 (außen) – 0.27 Min.

Ole Anders

Die Wildkamas, mit denen wir da arbeiten, die stellen wir halt ins Gelände, meistens recht systematisch verteilt, um eben Luchse zu fotografieren, die dann an ihrer Fleckenzeichnung erkennbar sind.

Deswegen haben wir mitunter dann bis zu 120 Kamas im Harz stehen, die natürlich auch einen gewissen Betreuungsaufwand benötigen, damit die auch alle durchgehend funktionieren.

Erzähler:

Schließlich haben wir unser Ziel erreicht. Ole Anders zögert nicht lange und beginnt eine der beiden Wildkamas eilig freizuschaufeln.

Atmo 01 Anders schaufelt Kamera frei

O-TON 08 (außen) – 0.33 Min.

Ole Anders:

Also da steht jetzt eine Kamera. Und hier steht die andere. Die sieht man zwar nicht mehr, da die völlig zugeschneit sind. Aber das ist einer unserer erfolgreicheren Standorte im Nationalpark Harz. Wo wir also das ganze Jahr über Kameras haben. Und die Kameras liefern uns recht gute Basisinformationen, wo Luchse vorhanden sind, welche Luchse vorhanden sind. Das Problem ist natürlich, das sieht man hier recht deutlich, jetzt ist dieser Standort komplett dicht geschneit. Die eine Kamera guckt schon gar nicht mehr raus aus dem Schnee.

Erzähler:

Die Neugier auf das, was der Apparat in den letzten drei Wochen festhalten konnte, treibt ihn an.

Atmo 02 Anders schließt die Kamera auf

Erzähler:

Die Kamera ist zum Vorschein gekommen. Ole Anders holt einen Schlüssel hervor, denn sie ist mit einem Vorhängeschloss vor fremden Zugriffen gesichert.

O-TON 09 (außen) – 0.10 Min.

Ole Anders

Ich tue jetzt mal die SD-Karte aus der Kamera in eine kleine Kamera, wir sagen immer die „Anguck-Kamera“.

Erzähler:

Gespannt beugt er sich über die mitgeführte Kamera.

O-TON 10 (außen) – 0.20 Min.:

Ole Anders

Das ist jetzt wirklich Zufall, das haben wir nicht gestellt: das allererste Foto, was wir hier draufhaben, ist ein Luchs. Das gibt's ja gar nicht!

Okay, was haben wir hier? Ein Fuchs.

Ja, da ist wieder ein Luchsbild. Klasse! Ja!

Erzähler:

Ole Anders ist sichtlich zufrieden mit der heutigen Ausbeute. Die Fähigkeit, sich über Erfolge wie diesen zu freuen, hat er sich auch nach über 20 Jahren Arbeit mit den Luchsen bewahrt.

O-TON 11 (außen) – 0.28 Min.:

Ole Anders

Da hinten ist auch ein Luchs drauf! Ganz im Hintergrund läuft er vorbei. Das ist ein Männchen, das sieht man sogar. Der hat uns den Gefallen getan, sich ein bisschen von der Kamera weg zu neigen und man sieht das Hinterteil, das ist eindeutig männlich, das Tier.

Also, Klasse! Da ist durchaus was drauf, womit wir was anfangen können. Das hat sich gelohnt, dass hier mal kurz auszugraben.

Erzähler:

Ole Anders setzt eine neue SD-Karte in die Kamera ein, damit sie für die nächsten Wochen wieder betriebsbereit sein wird. Das Kamera-Monitoring liefert ihm viele wichtige Informationen über das Verhalten der Tiere, zum Beispiel über ihre Wanderungsbewegungen.

Atmo 04 Anders setzt Kamera wieder in Betrieb

O-TON 12 (außen) – 0.19 Min

Ole Anders

Wir haben also anhand von Kamerabildern sogar schon mal einen Luchs bestätigt, der aus dem Harz nach Baden-Württemberg gekommen ist. Das waren eben 309 Kilometer und das Tier ist am Rhein gewesen.

Frage

Das war also ein Luchs, der das Sendegebiet erreicht hat?

Ole Anders

Das war ein Tier, dass tatsächlich das Sendegebiet erreicht hatte. Genau. Das kann man so sagen. Eindeutig!

O-TON 13 (innen) – 0.33 Min.

Ole Anders

Als jetzt dieser Luchs nach Baden-Württemberg gewandert ist, haben wir natürlich auch sofort zum Telefonhörer gegriffen und gesagt: Hier Mensch, ihr habt jetzt gerade einen neuen Luchs gekriegt, und zwar aus Richtung Norden. Wir hatten so ein bisschen darauf gehofft, dass vielleicht der tatsächlich den Schwarzwald findet. Oder vielleicht sogar über den Rhein geht, um dann im Pfälzerwald auf Luchssinnen auch zu treffen, die da ja ausgewildert worden sind seit dem Jahr 2016. Das ist letztlich nicht realisiert worden. Aber es hat doch gezeigt, dass zumindest einzelne Tiere das Potenzial haben, zumindest andere Populationen zu erreichen.

Eventuell Atmo 05 Anfahrt Anrufe Meldungen

Erzähler:

Wir fahren in das Büro von Ole Anders: eingerichtet im Oderhaus, einem alten Forsthauskomplex im oberen Odertal bei Sankt Andreasberg. Der kleine Außenposten der Nationalparkverwaltung liegt etwas versteckt im Wald. Von hier aus koordiniert Ole Anders das Luchsprojekt seit mehr als 2 Jahrzehnten. Doch die ersten Erfahrungen mit diesen Tieren sammelte er bereits während seines Studiums.

O-TON 14 (innen) – 0.53 Min.:

Ole Anders

Damals bin ich mehrfach nach Ostpolen in das Waldgebiet von Białowieża gereist, um dort arbeiten zu können für die Diplomarbeit.

Der Luchs kam immer dort vor, weil dieses Waldgebiet dort eigentlich auch sehr ursprünglich ist. Das hat einen Nachhall gehabt. Das Thema hat mich nie wieder losgelassen danach.

Die Idee, den Luchs im Harz wieder anzusiedeln, die kam in den neunzehnhundert-siebziger Jahren mal ins Gespräch. Das war damals eine Initiative der Universität Göttingen. Damals wurde diese Idee doch relativ schnell auch wieder verworfen. Da gab es zum Beispiel Bedenken: Was passiert - wenn jetzt hier gefährliche Raubtiere durch den Wald laufen. Was passiert mit anderen Arten, die hier schützenswert und besonders sind. Aber die Idee köchelte so auf kleiner Flamme doch immer weiter. Und mit der Gründung des Nationalparks Harz hat es dann letzten Endes auch wieder so ein bisschen Auftrieb bekommen.

Erzähler:

1999 entschied das Land Niedersachsen zusammen mit der Landesjägerschaft Niedersachsen e.V., den Luchs im Harz wieder anzusiedeln. Das erste deutsche Wiederansiedlungsprojekt für den großen Beutegreifer konnte beginnen.

O-TON 15 (innen) – 0.27 Min.:

Ole Anders

Also dieser Konflikt, der auch da besteht zwischen menschlicher Nutzung und diesen Tierarten, das fand ich ein unglaublich spannendes Arbeitsfeld.

Und dementsprechend war ich einfach sehr froh und sehr glücklich, tatsächlich diese Position hier als Betreuer dieses Harzer Wiederansiedlungsprojektes bekommen zu können. Ich bin nach wie vor sehr gerne dabei und kann für mich sagen, dass es so mein persönlicher Sechser im Lotto gewesen ist, dieses hier machen zu dürfen.

Erzähler:

Doch wie schafft man es, eine im Harz längst ausgestorbene Tierart wieder anzusiedeln?

O-TON 16 (innen) - 0.24 Min.

Ole Anders

Wir haben diese Luchse nicht in den Karpaten oder anderswo eingefangen, um sie dann hier in den Harz zu transportieren und dann hier freizulassen, sondern diese Luchse stammten alle aus Wildparks. Die kamen alle aus Zoos, Gehegen, wurden so ein bisschen handverlesen, und dann wurden sie hier in den Harz geholt in ein großes Auswilderungsgehege, was damals eben auch in einer wirklichen Kraftleistung hier mitten in die Fläche des Nationalparks Harz gebaut worden ist.

Erzähler:

Das Vorhaben sorgte für großes öffentliches Interesse. Das war für Ole Anders zu Beginn seiner Arbeit ein großes Problem, denn die Luchse sollten während der Eingewöhnungsphase keinen ständigen Kontakt zum Menschen haben.

O-TON 17 (innen) - 0.40 Min.

Ole Anders

Die Tiere, die da reinkamen, die sollten natürlich für die Freiheit vorbereitet werden. Es sollte keinen Besucherverkehr dahin geben. Und dementsprechend war das alles so ein bisschen so eine Geheimsache: wo ist eigentlich dieses Gehege? Und das durften halt nur wenige Eingeweihte dann damals auch wissen. Das waren vier Hektar, die da eingezäunt wurden und dieses Gehege beinhaltete ganz viele Elemente – Landschaftselemente -, wie sie hier im Harz einfach typisch sind. Und ja - dementsprechend hatten die so ein bisschen die Möglichkeit, sich schon einmal auszuprobieren in einer - wenn man so will - Vor-Freiheit.

Und wenn die dann ausgewichen sind, und man das Gefühl hatte, okay, der Luchs hält Abstand zum Menschen, dann hatte er sozusagen den Test bestanden und die große Prüfung kam dann: nämlich die Freiheit.

Erzähler:

Eines Abends näherte sich Ole Anders vorsichtig dem Gehege. Nur ein schmaler Pfad führte dorthin. Hinter dem Zaun huschte ein schwarz geflecktes Tier in Deckung. Anders schloss die Gehegetüren auf und ließ sie weit offenstehen. Dann zog er sich wieder zurück.

In dieser Sommernacht des Jahres 2000 verließ der erste Luchs das Auswilderungsgehege, um von nun an frei im Harz zu leben.

O-TON 18 (innen) – 0.36 Min.

Ole Anders

Die Menschen haben damals natürlich so einen Luchs noch als ein wirklich großes Raubtier empfunden und es war tatsächlich nicht selten so, dass dann so ein Luchs gemeldet wurde, aber nicht als Luchs, sondern: Da läuft ein Löwe frei rum. Also solche Aussagen kriegten wir ein ums andere Mal und man musste dann natürlich erst mal reagieren und sagen: Nein, das ist kein Löwe! Es muss jetzt auch keiner Angst haben, dass er gefressen wird.

Ich bin damals mit dem Handy unter die Dusche gegangen, also einfach weil ständig irgendwelche Anrufe in dieser Richtung auflaufen konnten, wo man einfach schnell dann auch Informationen liefern musste und betreuen musste, um einfach eine Akzeptanz erstmal zu erreichen für diese Art.

Erzähler:

Doch das war nicht das einzige Problem. Die Aufregung war groß, als ein Luchs zum ersten Mal die Schafe und Ziegen auf einem Bauernhof angriff - ein relativ seltener Fall, wie sich bald herausstellen sollte.

O-TON 19 (innen) – 0.33 Min.

Ole Anders

Das ist im Einzelfall auch immer alles andere als schön für den, den es trifft, und wir bemühen uns eben da auch möglichst schnell und möglichst effektiv Abhilfe zu schaffen, indem wir im Grunde genommen eigentlich immer irgendwie erreichbar sind und solche potentiellen Schadensfälle auch draußen möglichst noch am selben

Tag anschauen. Und wenn es sich dann eben um einen Luchsriss handelt an einem Schaf oder eben an Nutztieren, dann auch sehr schnell finanziellen Ausgleich liefern können. Aber wie gesagt, das musste sich natürlich erst mal alles so ein bisschen einspielen und ich glaube, das ist uns über die Jahre hier im Harz eigentlich sehr gut gelungen.

Sprecherin:

Harzer Volksstimme, 26. Januar 2021.

Junge Luchse reißen im Dorf mehrere Hühner.

Karin Otto ist immer noch erstaunt über den seltenen Besucher auf ihrem Grundstück in Heimburg: „Wir haben seit 20 Jahren Ziegen, aber so etwas haben wir noch nie erlebt. Als ich wie jeden Morgen meine Tiere füttern wollte, saß ein kleiner Luchs im Heu, der augenscheinlich nach Frischfleisch Ausschau gehalten hatte.“

O-TON 20 (innen) – 0.47 Min.

Ole Anders

Wir hatten vor wenigen Tagen die Information aus einem Ort am nördlichen Rand des Harzes, das dort eine Ziege attackiert wurde von einem Luchs, offensichtlich einem sehr kleinen Luchs, wie die Besitzerin das Tier beschrieb. Die hat's kurz noch gesehen, weglaufen sehen. Und dann wurden mehrere Hühner gerissen von einem Luchs.

Wir waren uns anfangs natürlich nicht sicher, was das für eine Situation ist, die wir da jetzt gerade vorfinden. Es hätte natürlich sein können - auch das kommt gelegentlich vor - dass vielleicht eine Luchsin mit ihren Jungtieren in unmittelbarem Umfeld des Ortes vielleicht ein Reh erbeutet, sich dann an der Ortsgrenze einfach aufhält. Allerdings nach den weiteren Beobachtungen, die dann stattfanden, war dann doch relativ schnell klar, dass dieses Jungtier offensichtlich alleine ist.

Sprecherin:

Harzer Volksstimme, 29. Januar 2021

Raubkatzenjunges in Heimburg gefangen: acht Monate altes Weibchen stark unterernährt.

O-TON 21 (innen) - 0.28 Min.

Ole Anders

Die Falle stand dann auf dem Grundstück, auf dem auch etliche Hühner getötet worden sind von dieser Luchsin - und insofern konnten wir quasi die toten Hühner als Köder benutzen für die Luchsin. Und tatsächlich – nach zwei Tagen Standzeit der Falle ist die Luchsin dann auch wiedergekommen und wollte an die Hühner - und dann hatten wir sie eben in der Falle. Es handelt sich in diesem Fall um ein verwaistes Jungtier - ein Weibchen - mit einem Gewicht von nur 6 Kilogramm, das versucht hat, innerhalb der Ortschaft nach Nahrung zu suchen.

Erzähler:

Einsätze wie dieser gehören zum Alltag von Ole Anders.

O-TON 22 (innen) – 0.13 Min.

Ole Anders

Es ist natürlich so, wenn man mit Tieren wie dem Luchs arbeitet, dann gehört einfach eine gewisse Dauerbereitschaft dazu. Man muss immer irgendwo erreichbar sein, um auf Entwicklungen reagieren zu können.

Erzähler:

Stirbt zum Beispiel ein Luchsweibchen, bleibt sein Nachwuchs hilflos zurück. Erst nach 10 Monaten kann sich ein junger Luchs selbst ernähren. Um zu überleben, sucht er die Nähe zum Menschen.

O-TON 23 (innen) – 0.15 Min.

Ole Anders

Meistens geht es da um so Futterstellen wie Katzennäpfe, die dann nachts irgendwo vor der Tür stehen und von diesen Tieren dann leer gefressen werden. Diese Jungtiere möglichst schnell eben einzufangen, wenn sie denn irgendwo auftauchen, das ist natürlich auch eine Aufgabe, die wir uns gestellt haben.

Erzähler:

Im November 2020 führte die Rettungsaktion für ein gesichtetes Jungtier in die Nähe einer Kleinstadt, etwa 20 Kilometer vom Nationalpark entfernt. Einwohner hatten Ole Anders informiert, wo sie den Luchs gesehen hatten.

O-TON 24 (innen) – 1.11 Min.

Ole Anders

Nach einigem Hin und her entdeckten wir das Tier auf einer großen Brachfläche. Es hatte sich einfach ins Gras gelegt und man sah nur die Ohren, die rausguckten, wenn man genau hinschaute. Und dann bin ich da rangefahren mit dem Auto bis auf nur 5 Meter und habe dann auf den Moment gewartet, indem ich das Tier beschießen konnte. Man will ihn ja auch nicht dauerhaft verletzen, sondern man will ihn ja einfangen, weil der eine Chance haben soll. Und dementsprechend - der stand einfach nicht auf. Ich sah immer nur die Ohren. Und dann blieb mir nichts anderes übrig letztlich, als ihn aufzuscheuchen. Und wurde dann meinen Narkosepfeil auch nicht los in dem Moment, sah den Luchs dann in der Vegetation des nächsten Bachrandes verschwinden. Dann sind wir halt da hinterher, und haben nach langer Suche dann entlang dieses Baches ihn dann noch einmal entdeckt und dann eben die Chance bekommen, ihn zu beschießen. Und dann ging er auch sehr schnell in die Narkose und konnte dann eben in die Kiste verpackt werden.

Wir haben das dann zusammen mit zwei anderen, die wir vorher schon eingefangen hatten, nach Sachsenhagen gebracht. Dort gibt es eine Wildtierauffangstation, die für solche Zwecke ausgestattet ist und eben auch eine sehr professionelle tiermedizinische Betreuung hat. Und dort sitzen jetzt eben drei Luchswaisen und warten darauf, dass sie im nächsten Frühjahr vielleicht wieder ausgewildert werden können, wenn sie sich denn entsprechend entwickeln.

Erzähler:

Für Ole Anders zeigt diese Geschichte aber auch, wie sehr die Menschen in der Region inzwischen hinter seinem Projekt stehen.

O-TON 25 (innen) – 0.13 Min.

Ole Anders

Das ist durchaus auch eine Erfahrung, die wir jetzt in den letzten Jahren häufig machen, dass eben die Unterstützung aus der Bevölkerung heraus, gerade bei solchen Aktionen, auch sehr, sehr intensiv ist. Das könnte sonst ja gar nicht funktionieren.

Erzähler:

Der Luchs ist heute ein Maskottchen der Region geworden. Er steht in vielen Schaufenstern, Firmen machen mit ihm Werbung - und mittlerweile kommen immer mehr Touristen in den Harz, um sich Luchse anzuschauen. Wer nicht das Glück hat, einem der scheuen Tiere in freier Natur zu begegnen, kann sie in einem Schaugehege bei Bad Harzburg beobachten.

O-TON 26 (innen) – 0.10 Min.

Ole Anders

Heute können wir die Zahl der Tiere im Harz natürlich nur schätzen und wir gehen davon aus, dass wir mittlerweile so einen Bestand haben, der so um die Zahl von 90 Individuen in der Fläche etwa schwanken dürfte.

Erzähler:

20 Jahre nach ihrer Rückkehr breiten sich die Luchse über die Grenzen des Harzes aus. Doch wird die scheue Raubkatze auch außerhalb des Gebirges, in einer von Dörfern, Städten und Autobahnen durchzogenen Landschaft, überleben können?

O-TON 27 (innen) – 0.14 Min.

Ole Anders

Ein großes Oberthema, dem wir uns momentan widmen, ist die Vernetzung von Luchsvorkommen miteinander - also wie kommt der Luchs durch unsere Landschaft. Wir nutzen Halsbandsender, um seine Wege eben durch die Landschaft auch verfolgen zu können.

Erzähler:

Klar ist: Das „Luchsprojekt Harz“ konnte nur ein Anfang sein. Mittlerweile gibt es auch in anderen Gebieten Deutschlands ähnliche Projekte.

O-TON 28 (innen) – 0.29 Min.

Ole Anders

Wir haben selbstverständlich Kontakte zu allen Kollegen, die mit dem Luchs in den verschiedenen Bundesländern arbeiten – so auch nach Baden-Württemberg. Und mit denen sitzen wir an einem großen runden Tisch im Moment und stecken die Köpfe zusammen, um auch durchaus Ideen zu entwickeln, wie man in Zukunft

einfach mit dieser Tierart umgehen kann.

Wir brauchen den Austausch zwischen diesen Vorkommen! Erst dann können wir, wenn dieser Austausch realisiert ist, wirklich sagen: okay, der Luchs lebt jetzt wieder in Deutschland, aber auch in anderen Ländern.